



6. September 2023

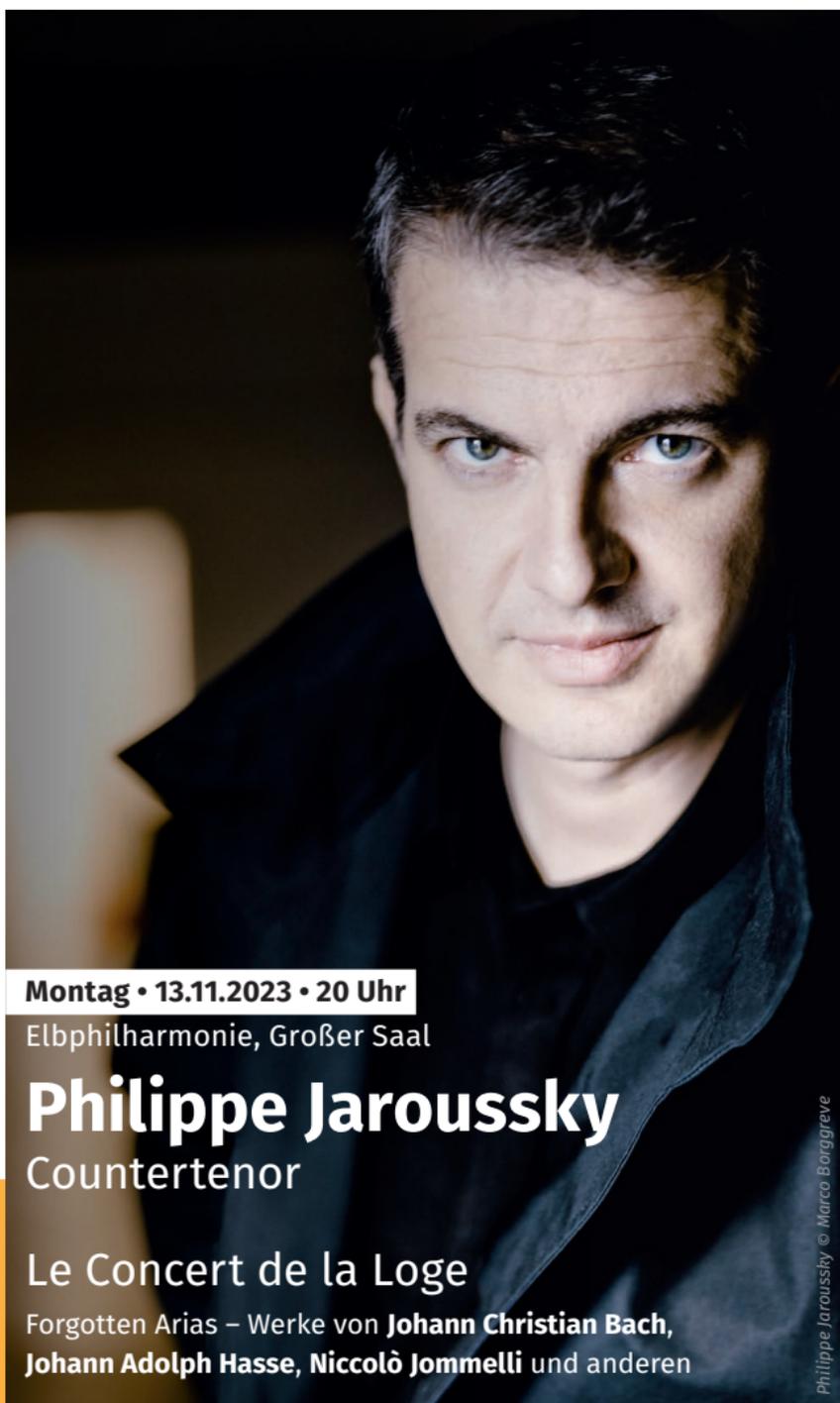
Boston Symphony Orchestra

Andris Nelsons Leitung
Anne-Sophie Mutter Violine

Andris Nelsons © Marco Borggreve



Konzerttipp



Montag • 13.11.2023 • 20 Uhr
Elbphilharmonie, Großer Saal

Philippe Jaroussky

Countertenor

Le Concert de la Loge

Forgotten Arias – Werke von **Johann Christian Bach**,
Johann Adolph Hasse, **Niccolò Jommelli** und anderen

Philippe Jaroussky © Marco Borggreve

Karten und Information

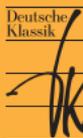


www.proarte.de · Telefon 040 35 35 55

Bleiben Sie auf dem Laufenden:
Abonnieren Sie unseren Newsletter
auf proarte.de oder folgen Sie uns
auf Facebook und Instagram:

  @proartehamburg

Dr. Buchhoff
Goette
Konzertdirektion
Hamburg

Deutsche
Klassik


B – Internationale Orchester
Mittwoch · 6. September 2023
Elbphilharmonie · Großer Saal

Programm

John Williams

(*1932)

Violinkonzert Nr. 2 (Deutsche Erstaufführung)

(Spieldauer ca. 35 Minuten)

- I. Prologue
- II. Rounds
- III. Dactyls
- IV. Epilogue

Pause

Sergej Prokofjew

(1891–1953)

Sinfonie Nr. 5 B-Dur op. 100

(Spieldauer ca. 45 Minuten)

- I. Andante
- II. Allegro marcato
- III. Adagio
- IV. Allegro giocoso

Das Konzert des Boston Symphony Orchestra ist Teil einer Tournee der Konzertdirektion Schmid.

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

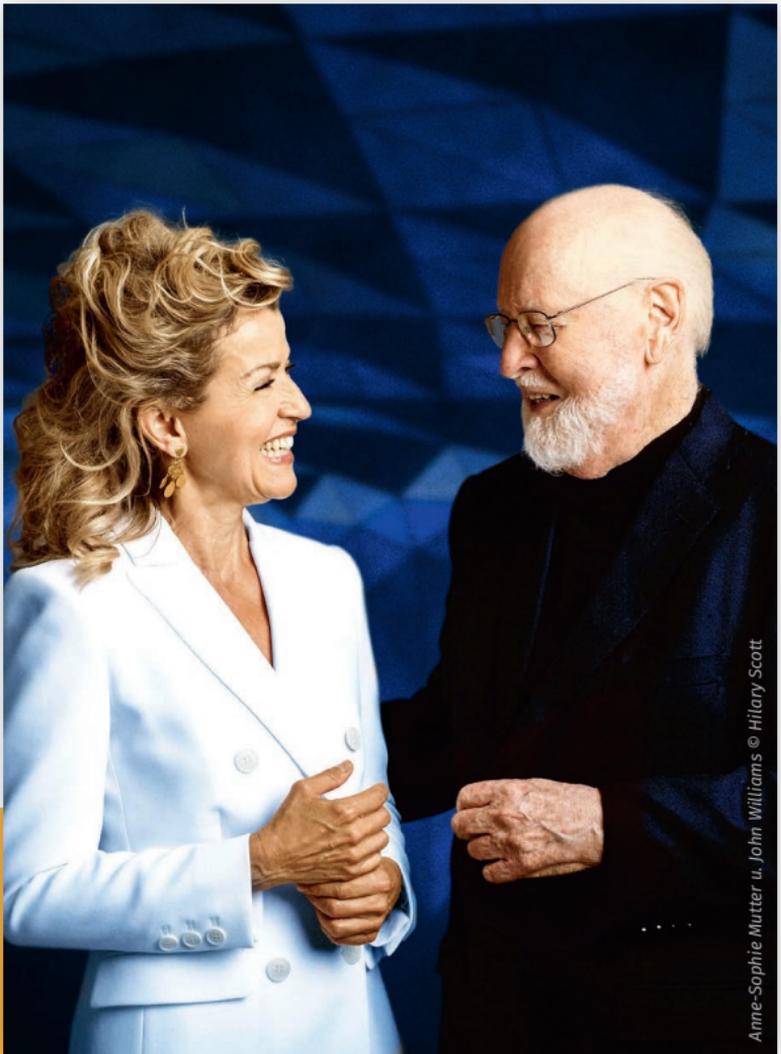
Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH
Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke
Gestaltung: gestaltenstalt.de · Satz: Vanessa Ries
Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com
Druck: ac europrint gmbh · Theodorstr. 41 d · 22761 Hamburg
auf 100 % Recyclingpapier

Wir danken unseren Partnern:



Auf einen Blick

Zwei, die mit bildgewaltigen Klängen umzugehen wissen: John Williams und Sergej Prokofjew zählen zu den wegweisendsten Filmkomponisten der Musikgeschichte. Aber auch in ihren Kompositionen für den Konzertsaal sprühen die Orchesterfarben. Vom Jazz hat sich Williams für sein 2. Violinkonzert inspirieren lassen und es Anne-Sophie Mutter zugedacht. Dem „Triumph des menschlichen Geistes“ widmete Prokofjew seine 5. Sinfonie. Trotz positiver Ausstrahlung, Zugänglichkeit und Melodienseligkeit verleugnet sie den musikalischen Fortschritt nicht.



Klassik und Jazz

„Oh, Gott, es gibt so viele großartige Violinkonzerte, wie kann ich ein weiteres hervorbringen, das einen gewissen Wert hat?“, war der erste Gedanke von John Williams, als Anne-Sophie Mutter an ihn herantrat und um ein Violinkonzert bat. Die Geigerin und der Komponist kannten sich bereits gut, haben sie doch in zahlreichen Konzerten Soundtrack-Bearbeitungen aus der Feder des legendären Filmkomponisten miteinander aufgeführt. Am Rande dieser Kooperation hatte Mutter sich außerdem eine kurze Originalkomposition gewünscht, und Williams schrieb *Markings* für Violine, Harfe und Streicher für sie. Einhellig, so Williams, hätten beide festgestellt: „Jetzt haben wir bereits den Mittelsatz eines Konzertes. Warum nicht ein vollgültiges Konzert komponieren?“ Gesagt, getan: Während das Kulturleben von Corona lahmgelegt war, verfasste Williams sein Violinkonzert Nr. 2 und widmete es Anne-Sophie Mutter.

Die Idee, *Markings* zu einem der Mittelsätze des viersätzigen Konzertes zu machen, ließ Williams im Laufe der Komposition zwar fallen. Grundlegende Herangehensweisen sind in beiden Werken dennoch gleich: Quasi improvisatorisch sind hier wie dort die Themen und Gedanken angelegt, die sich vielgestaltig und in großer Zahl aneinanderreihen. Ein Prinzip, das Williams mit der Widmungsträgerin in Verbindung bringt: „Für mich geht es in diesem Stück vor allem um Anne-Sophie Mutter und um die Violine als Meisterwerk der Geigenbaukunst.“

Und noch eine weitere Inspirationsquelle sprudelte während des Kompositionsprozesses: der Jazz. In der Zusammenarbeit mit der Geigerin, räumt Williams ein, habe er das Vorurteil revidieren müssen, sie scheue als klassische Interpretin die Berührung mit dem Jazz. Das Gegenteil sei der Fall: Sie habe ein „überraschendes und bemerkenswertes Gefühl für Jazz bewiesen“. Anne-Sophie Mutter wiederum schwärmt: „Schon wenn die Geige zum ersten Mal einsetzt, hat sie die Freiheit des Jazz. Der Jazz ist quasi die Stammzelle des ganzen Stücks.“ Neben Jazz-Anleihen kennzeichnen den Kopfsatz zudem musikalische Reminiszenzen an den „ansteckend rhythmischen Schwung“ (Williams) von Mutters Spiel. Ein Gemurmel aus beständig in sich kreisenden Bewegungen eröffnet den zweiten Satz, dem Williams deshalb den Titel *Rounds* gegeben hat. Leichtfüßige und bisweilen derb auftrumpfende Kreistänze vollführt auch die Solostimme, bis sich der Satz zur Mitte hin beruhigt und die Geige über Harfen-Arpeggien eine melancholische Weise anstimmt, die das Konzert im Folgenden als Leitmotiv begleiten wird. Der Titel des dritten Satzes, *Dactyls*, bezieht sich auf den gleichnamigen dreisilbigen Versfuß und exponiert die Zahl drei etwa in jäher Rhythmik oder der Dreieinigkeit von Violine, Harfe und Pauke. Nahtlos schließt sich der Finalsatz *Epilogue* an mit einem Zwiegespräch von Violine und Harfe, die auch ganz am Ende des Konzerts das letzte Wort haben werden. Ein entrückter Schluss,

Schon gewusst?

John Williams hat ein Faible für wertvolle Violinen und verehrt sie als kunsthandwerkliche Meisterwerke. „Es ist die Königsklasse“, sagt der Komponist über den Geigenbau und sammelt Fotos berühmter Instrumente samt Geigenkoffern.

zu dem Williams festhält: „Das Stück schließt mit einer sanften Auflösung in A-Dur, die sowohl Heilung als auch Erneuerung suggerieren könnte.“

Hingehört

Der Solopart der Violine in Williams' Violinkonzert ist virtuos und fast omnipräsent. Aber auch die Harfe ist wichtige Protagonistin: In allen vier Sätzen erhebt sie an Schlüsselstellen ihre Stimme und wird zur Duettpartnerin der Geige.

Utopie und Ideologie

Sergej Prokofjew hatte Heimweh. So stark war das Sehnen, dass er sich 1936 zu einem Schritt entschloss, der bei vielen Kollegen Kopfschütteln auslöste: Nach 20 Jahren Auslandserfahrung zog es ihn zurück nach Russland. Moskau, das inzwischen Nabel der Sowjetunion geworden war, machte er zu seinem endgültigen Lebensmittelpunkt. „Naiv“ nannte Igor Strawinsky den Schritt Prokofjews, und wie er äußerten sich zahlreiche Zeitgenossen. Prokofjew hatte sich in eine Willkürherrschaft begeben, die auch die Kunstausbübung nach ihrem Gutdünken zu gestalten trachtete. Wie schnell sich in diesem Umfeld der Wind drehen konnte, bezeugt die Entstehungszeit seiner fünften Sinfonie. 1944 hatte Prokofjew sie komponiert und bei der Moskauer Uraufführung am 13. Januar 1945 einen großen Erfolg gefeiert. Doch nur drei Jahre später sah er sich Anfeindungen ausgesetzt, die ihm in seiner ohnehin labilen Verfassung der letzten Jahre stark zusetzten. Einmal in



den Fokus des Regimes geraten und dem Vorwurf des „Formalismus“ ausgesetzt, konnten auch Komponisten sich ihres Lebens nicht mehr sicher sein. Prokofjews fünfte Sinfonie allerdings lässt sich nichts anmerken von Zwängen oder Repressionen. Warum sollte sie auch? Unter einem ganz anderen Eindruck war sie noch entstanden: Der Krieg neigte sich dem Ende zu, während Prokofjew seine Sinfonie in friedvoller Ruhe komponierte. Sie sei ein „Lied auf den freien und glücklichen Menschen“ und Ausdruck der „Größe des menschlichen Geistes“, ließ Prokofjew verlauten und gab mit diesen programmatischen Hinweisen den weiträumigen Interpretationsspielraum, in den Friedensutopie ebenso passt wie Sowjetideologie. Auf welche Seite sich dieses bekenntnishaftes Werk schlägt, bleibt eine Frage der Perspektive. Der pathetische erste Satz könnte eventuell die „Größe des menschlichen Geistes“



mit breitem Pinselstrich ausmalen. Dass das harlekinische Scherzo aber vielleicht die skurrile Fratze als zweites Gesicht der Menschheit zeichnet, ist ein berechtigter Einwurf. Auch die teils todesmarsch-ähnliche Programmatik des dritten Satzes gibt keinen Anlass für gesteigerten Optimismus. Schließlich ist selbst die zwischen erhabener Feierlichkeit und purer Lebensfreude changierende Stimmung des Finales getrübt von Zweifel und kritischer Reflexion. Wie sollte es anders sein: Auch diese Sinfonie ist das Werk ihres Schöpfers, der sich in der sowjetischen Forderung nach Verständlichkeit und bildhafter Darstellung in der Musik zwar durchaus wiederfinden konnte, der darüber den musikalischen Fortschritt jedoch niemals preisgegeben hätte.

Ilona Schneider



Das Boston Symphony Orchestra (BSO), das aktuell seine 142. Saison begeht, gab 1881 sein Gründungskonzert und verwirklichte damit den Traum seines Gründers, des Bürgerkriegsveteranen, Geschäftsmannes und Philanthropen Henry Lee Higginson, der sich für seine Heimatstadt ein eigenes, bedeutsames Orchester gewünscht hatte.

Das BSO erreicht heute Millionen von Zuhörer:innen, nicht allein durch seine Konzertauftritte in Boston und in Tanglewood, sondern auch über das Internet, Radio, Fernsehen, Bildungsprogramme, Einspielungen und Tourneen. Als Reaktion auf die COVID-19-Pandemie gründete das BSO sein eigenes Streamingportal *BSO Now*. Im Mai 2013 wurde ein neues Kapitel in der Geschichte des Boston Symphony Orchestra aufgeschlagen, als der international gefeierte junge lettische Dirigent Andris Nelsons zum Music Director des BSO ernannt wurde, eine Position, die er in der Saison 2014/15 antrat. In seiner neunten Saison als Music



Director des BSO hat Andris Nelsons bereits mehrere Grammy-nominierte Aufnahmen mit dem Orchester eingespielt, es auf zahlreiche Tourneen geführt und eine historische Allianz zwischen dem BSO und dem Gewandhausorchester Leipzig initiiert, dessen Gewandhauskapellmeister er 2018 wurde. Die BSO-Sommersaison in Tanglewood zählt zu den bedeutendsten internationalen Musikfestivals. Durch die BSO Youth Concerts und seine Bildungsprogramme

erreicht das Orchester junge Menschen in ganz Boston und Umgebung. Während der Tanglewood-Saison betreibt es außerdem das Tanglewood Music Center, eine der besten Ausbildungsstätten für professionelle Nachwuchsmusiker:innen.

Die Boston Symphony Chamber Players, bestehend aus den leitenden Musiker:innen des BSO, und das Boston Pops Orchestra setzen ebenfalls internationale musikalische Maßstäbe.

Besetzung

Violine I

(position vacant)

Concertmaster

Tamara Smirnova°

First Associate Concertmaster

Alexander Velinzon

Associate Concertmaster

Elita Kang

Assistant Concertmaster

Yuncong Zhang

Lucia Lin

Ikuko Mizuno

Aza Raykhtsaum*°

Bonnie Bewick*

James Cooke*

Victor Romanul*

Catherine French*

Jason Horowitz*

Ala Jojatu*

Bracha Malkin*

Sophie Wang*

Violine II

Haldan Martinson

Principal

Julianne Lee

Assistant Principal

Sheila Fiekowsky

Nicole Monahan°

Ronan Lefkowitz

Jennie Shames*

Valeria Vilker Kuchment**°

Tatiana Dimitriades*

Si-Jing Huang*

Wendy Putnam*

Xin Ding*

Glen Cherry*

Lisa Ji Eun Kim*

Jenny Ahn*

Takumi Taguchi*

Miguel Cárdenas◊

John Holland◊

Kina Park◊

Caroline Pliszka◊

Viola

Steven Ansell°

Principal

Cathy Basrak

Assistant Principal

Danny Kim

Rebecca Gitter

Michael Zaretsky*

Rachel Fagerburg*

Daniel Getz*

Kathryn Sievers*

Mary Ferrillo*

Steven O. Laraia**°

Leonardo Vásquez Chacón†°

Nathaniel Farny◊

Kazuko Matsusaka◊

Daniel Orsen◊

Lisa Sung◊

Violoncello

Blaise Déjardin

Principal

Oliver Aldort

Assistant Principal

Alexandre Lecarme

Mickey Katz

Owen Young*

Mihail Jojatu

Adam Esbensen*

Will Chow*

Jonah Ellsworth*

Christine Lee*

Roric Cunningham*

Kontrabass

Edwin Barker

Principal

Lawrence Wolfe

Assistant Principal

Benjamin Levy

Dennis Roy°

Todd Seeber*

John Stovall*

Thomas Van Dyck*

Carl Anderson*

Joseph Hearne

Andres Velat

Charles Clements◊

Flöte

Elizabeth Rowe

Principal

Clint Foreman

Elizabeth Klein

Associate Principal

Piccolo

Cynthia Meyers

Oboe

John Ferrillo

Principal

Mark McEwen

Keisuke Wakao

Assistant Principal

Englischhorn

Robert Sheena

Klarinette

William R. Hudgins

Principal endowed in perpetuity

Christopher Elchico

Thomas Martin

Associate Principal

& Es-Klarinette

Bassklarinetten

Andrew Sandwick

Fagott

Richard Svoboda

Principal

Suzanne Nelsen

Richard Ranti

Associate Principal

Kontrafagott

Cornelia Sommer◊

Horn

Richard Sebring

Principal

(position vacant)

Associate Principal

Rachel Childers

Michael Winter

Jason Snider

Devin Gossett◊

Kevin Owen◊

Trompete

Thomas Rolfs

Principal

Benjamin Wright

Thomas Siders

Associate Principal

Michael Martin

Posaune

Toby Oft

Principal

Stephen Lange

Douglas Rosenthal◊

Bassposaune

James Markey

Tuba

Mike Roylance

Principal

Pauken

Timothy Genis

Percussion

J. William Hudgins

Daniel Bauch

Assistant Timpanist

Matthew McKay

Joseph Becker◊

Harrison Honor◊

George Nickson◊

Harfe

Jessica Zhou^o

Principal

Emily Levin◊

Krysten Keches◊

Klavier/Celesta

Vytas Baksys◊

Bibliothek

D. Wilson Ochoa

Principal

Mark Fabulich

Russel Allyn

Assistant Conductors

Anna Rakitina

Earl Lee

Stage Manager

John Demick

**nimmt teil am rotierenden Sitzplatzverfahren*

^obeurlaubt

◊ Zusatzmusiker:in

†Susan W. and Stephen D. Paine Resident

Fellow



Anne-Sophie Mutter ist ein musikalisches Phänomen: Seit nunmehr 47 Jahren konzertiert die Virtuosin weltweit in allen bedeutenden Musikzentren und prägt die Klassikszene als Solistin, Mentorin und Visionärin. Dabei ist die viermalige Grammy-Gewinnerin der Aufführung traditioneller Kompositionen ebenso verpflichtet wie der Zukunft der Musik: 31 Werke hat sie bislang uraufgeführt, unter anderem haben Thomas Ades, Unsuk Chin, Sofia Gubaidulina und John Williams für Anne-Sophie Mutter komponiert. Einen musikalischen Schwerpunkt widmet die Künstlerin 2023 dem Werk von John Williams: In Australien, Europa, Neuseeland sowie den USA spielt sie sein ihr gewidmetes Violinkonzert Nr. 2 sowie eine Auswahl der virtuosen Filmmusik-Adaptionen, die Williams eigens für sie geschrieben hat – in den USA mit dem Komponisten am Pult.

Darüber hinaus widmet Anne-Sophie Mutter sich der Förderung musikalischen Spitzennachwuchses, unter anderem im Rahmen der von ihr gegründeten Anne-Sophie Mutter Stiftung, sowie zahlreichen Benefizprojekten. 2021 wählte sie der Stiftungsrat der Deutschen Krebshilfe zur neuen Präsidentin. Die Geigerin ist Trägerin des Großen Bundesverdienstkreuzes, des Bayerischen Verdienstordens und des Großen Österreichischen Ehrenzeichens sowie zahlreicher weiterer Auszeichnungen.



Andris Nelsons ist Music Director des Boston Symphony Orchestra (BSO) und Gewandhauskapellmeister in Leipzig. Durch diese beiden Positionen und sein persönliches Engagement entstand eine zukunftsgerichtete Verbindung zwischen den zwei Institutionen, die Nelsons als einen der renommiertesten und innovativsten Dirigenten in der internationalen Musikszene ausweist. Im Oktober 2020 wurden die Verträge mit beiden Orchestern verlängert.

Die Saison 2023/24 beginnt für Andris Nelsons und das Boston Symphony Orchestra mit einer umfangreichen Europatournee, auf der sie bei einer Reihe renommierter Sommerfestivals auftreten. Nelsons wird in dieser Saison mit der Geigerin Baiba Skride erneut bei den Berliner Philharmonikern gastieren und im Juni mit den Wiener Philharmonikern in Wien. Mit dem Kungliga Filharmoniska Orkestern wird er Konzerte mit dem Trompeter Håkan Hardenberger aufführen. Andris Nelsons führt eine exklusive Partnerschaft mit der Deutschen Grammophon (DG). 1978 als Kind einer Musikerfamilie in Riga geboren, begann er seine Karriere als Trompeter im Orchester der Latvian National Opera, während er zeitgleich Dirigieren studierte. Von 2008 bis 2015 war Andris Nelsons Music Director des City of Birmingham Symphony Orchestra, von 2006 bis 2009 Principal Conductor der Nordwestdeutschen Philharmonie in Herford und von 2003 bis 2007 Music Director der Latvian National Opera.



pan con
tomate

BY MATTEO FERRANTINO

Klassik macht Appetit

Köstliche Tapas, bunte Drinks und feine Weine.
Wir garantieren kulinarische Vielfalt. Hier in der Hafencity.

Am Sandtorkai 50
20457 Hamburg
office@pancontomate.de
+49 (0)40 3694 5873



Geöffnet von Dienstag bis Samstag